

Zuchtprogramm des SRV unter besonderer Berücksichtigung biotechnologischer Maßnahmen

**Dr. E. Brade Sächsischer Rinderzuchtverband e. G. Schlettaer Str. 8,
01662 Meißen**

Der [Sächsische Rinderzuchtverband e. G.](#) wurde am 11. Mai 1990 gegründet. Die Tradition der Herdbuchzucht im Königreich und heutigem Freistaat geht bis 1868 zurück. Über 125 Jahre wird Herdbuchzucht in diesem Territorium durchgeführt und über 100 Jahre Milchleistungsprüfung organisiert. Als Spezialisten kennen Sie alle die Biotechnologie und ihre assoziierten Techniken. Deshalb möchte ich diese nicht nennen, sondern im einzelnen die Anwendung schildern.

Als Zuchtverband, der die Besamungsstation integriert hat, ist er auch Nutzer dieser biotechnischen Maßnahme. Zur Sicherung eines hohen Zuchtfortschrittes wurde das bestehende Zuchtprogramm 1993 tiefgründig analysiert und Maßnahmen zur Verbesserung erarbeitet. Auf diese einzelnen Schritte möchte ich im folgenden tiefgründiger eingehen. Gegenwärtig stellen sich viele Zuchtorganisationen die Frage, wie bekomme ich mehr Spitzenbullens in die internationalen Toplisten. Die Höhe und der Erfolg hängen von vielen Faktoren ab und benötigen teilweise auch etwas Glück, daß nur dem Tüchtigen gehört. Eine ganz entscheidende Frage ist natürlich die Finanzkraft des Unternehmens, die Akzeptanz der Mitgliedsbetriebe zum Zuchtprogramm und natürlich für eine Genossenschaft ein weitsichtiger zukunftsorientierter Vorstand, der seine persönlichen und betrieblichen Interessen der Genossenschaft unterordnet. Genau hier lag und liegt die Stärke des SRV gegenwärtig.

Darstellung 1 Das Zuchtprogramm des SRV – TESSA

Das Zuchtprogramm wurde hinsichtlich der Intensität, der genetischen Variabilität, der Verkürzung des Generationsintervalls und der konsequenten Nutzung der Genmigration (der Nutzung ausländischer Genetik) erweitert.

Ich möchte nun das Zuchtprogramm kurz darstellen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist natürlich auch ein gut funktionierender Embryotransfer, der finanziell durch den Verband getragen und gefördert werden muß. Seit 1983 wird der ET in Sachsen mit guten bis sehr guten Ergebnissen durchgeführt. Fast 20jährige Anwendung sprechen für sich.

Deshalb ist dem Vorstand und mir der Embryonenimport zum Wohle aller Züchter des Freistaates leichter gefallen und die Ergebnisse können sich heute international sehen lassen.

Darstellung 2 Entwicklung des Embryotransfers in Sachsen

Trotz finanzieller Nöte wurde durch die aktiven Zuchtbetriebe auch in der Wendezeit der Embryotransfer nicht eingestellt. Die Ergebnisse sprechen für Dr. Müller und sein Kollektiv. Sie sehen aber auch, daß ab 1994 verstärkt Embryonen zugekauft wurden und der SRV bereit war zu investieren. Die entscheidende Frage sind jedoch die geborenen Kälber und wie viele davon im Zuchtprogramm genutzt werden.

Darstellung 3 Auswertung des Embryotransfers, Bullenkälbereinstellung/Testbulleneinsatz

Die hohe Erfolgsquote der genutzten ET-Kälber im Zuchtprogramm ist maßgeblich entscheidend für den Zuchtfortschritt. Von 1997 bis 2000 stammten über 70 % der Testbullen aus ET. Das ist eine sehr gute Selektionsschärfe und bietet die Voraussetzung unter Geschwistern selektieren zu können.

Um das Generationsintervall maßgeblich zu verkürzen wurde 1998 mit der In-vitro-Produktion von Embryonen begonnen. Zum einen ist es für die Jungrinder ein geringeres Risiko, zum anderen können verschiedene Väter verwendet werden. Hierbei möchte ich mich ganz besonders bei Holland Genetics für die Möglichkeit bedanken.

Am Beginn wurden unfruchtbare Donoren mit funktionierenden Eierstöcken genommen. Die Ergebnisse waren sehr gut, so daß die Züchter Vertrauen in diese kostenintensive Maßnahme hatten. Auch hier ist der Verband in Vorleistung getreten, da der Erfolg oder auch Mißerfolg für ihn bestimmend sind. Über 600 Embryonen wurden bis heute übertragen.

Darstellung 4 Transfers von Embryonen nach In-vitro-Produktion 1998 – 2001 (bei Holland Genetics)

Durch die Einbeziehung des ET wurden die Voraussetzungen geschaffen, trotz Erhöhung des Umfangs, die Selektionsschärfe noch zu erhöhen, dies habe ich bereits in Darstellung 3 erwähnt.

Mit jährlich 130 Testbullen sind gute Voraussetzungen gegeben, auch weiterhin jährlich 3 Top-Bullen unter die Besten 20 zu bekommen.

Darstellung 5 Testbulleneinsatz in Sachsen

Dies ist wichtig um langfristig Ihre Arbeit zu motivieren und zu fördern. Wir als Zuchtorganisationen müssen gerade das Potential der ET-Spezialisten noch mehr fordern, um international nicht den Anschluß, was wir derzeit leider schon haben, zu verlieren.

Darstellung 6 Top 150 nach Verbänden

Gegenwärtig verfügt der SRV über ein international anerkanntes vorbildliches Zuchtprogramm. Trotzdem wird die Basis immer geringer und die ökonomische Stärke der Verbände schwächer. Deshalb sind nationale und internationale Kooperationen erforderlich, um im Interesse der Mitgliedsbetriebe, den Sinn der Genossenschaft zu verwirklichen. Das heißt, die Organisation muß zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Mitgliedsbetriebe beitragen.

Wie hat Dr. Wilke gesagt: „Die Großen fressen nicht die Kleinen, sondern die Schnellen den Langsamen.“

Als weitere biotechnische Maßnahme führt der SRV ein Markerselektionsprogramm durch, bzw. seit 3 Jahren gezielte Anpaarungen auf der Grundlage ermittelter Markerergebnisse. Erste Ergebnisse möchte ich Ihnen nun kurz vorstellen, aber aus Schutzgründen werde ich die einzelnen Marker nicht nennen. Die Ergebnisse zeigen aber auch, welches Potential für Kosteneinsparungen in Deutschland noch vorhanden sind.

Darstellung 7 Markerergebnisse

Zusammenfassend möchte ich folgenden Wunsch äußern. Der Embryotransfer ist für vielfältige gentechnische Maßnahmen eine wesentliche Voraussetzung und Grundlage. An der Erhöhung der Spülergebnisse ist weiterhin gezielt zu arbeiten und die Medikamente mit der höchsten Ausbeute und geringsten Nebenwirkungen sollten zum Einsatz gelangen. Die Embryonen sollten zur Kostenreduzierung, der Erhöhung der Geburtenrate, der Erhöhung der Vitalität und zur Vermeidung von Geburtsproblemen auf Kühe als Trägartiere übertragen werden.

Die ET-Tierärzte sind gefordert, wie in Frankreich erfolgreich praktiziert, dies umzusetzen. Die In-vitro-Befruchtung von Embryonen ist mit noch besseren Ergebnissen durchzuführen, und gleichzeitig muß am Embryo der Marker, die DNA, das Geschlecht und Erbkrankheiten ermittelt werden können, ohne Beeinträchtigung der Trächtigkeitsrate.

Ich wünsche der Tagung einen erfolgreichen Verlauf, eine anregende Diskussion, die für alle Beteiligten den höchsten Nutzen bringt und Ihnen natürlich immer eine erfolgreiche und glückliche Hand bei der Arbeit.

Zum Abschluß noch ein Zitat von W. Goethe: „Wer neues will, muß manches wagen, denn wer nichts wagt, wird nichts erreichen und setzt der Zukunft keine Zeichen.“